

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Kreuz-Blätter“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Möge die 8. Gradbeilage:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgelege und -Angebote, Stellengelege und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Neukunden 25 Pf. pro Seite, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Osterlingstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. O. A. r y in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 190.

Elbing, Sonnabend

16. August 1890.

42. Jahrg.

## \* Die Zukunft der Sozialdemokratie.

Nur wenige Wochen trennen uns von dem Ende der Geltungsdauer des Sozialistengesetzes, und auf allen Seiten rüstet man sich für den neuen Zustand der Dinge. Der Minister des Innern, Herr Herrfurth, hat ein Zirkular erlassen, durch welches er den ihm unterstellten Behörden eine Richtschnur für ihr Verhalten zu geben sucht, nachdem das Ausnahmegesetz aufgehört haben wird, und es ist begreiflich, daß die sozialdemokratischen Organe an diesem Erlaß, dessen wesentlichste Bestimmungen wir kürzlich mittheilten, eine herbe Kritik üben. Weniger verständlich erscheint es, daß, nachdem die Sozialdemokratie zwölf Jahre hindurch unter dem Ausnahmegesetz zu leiden hatte, nachdem sie zwölf Jahre hindurch das Gesetz bekämpft hat, welches ihre Anhänger in gewissem Sinne vogelfrei machte und dessen Aufhebung daher ihr eifrig erstrebtes Ziel bildete, die sozialdemokratischen Organe sich weder sonderlich erbaud von der bevorstehenden Befreiung zeigen, noch sonderlich hoffnungsvoll dem Zeitpunkt dieser Befreiung entgegensehen. Und doch wird ihr Verhalten erklärlich, wenn man erwägt, daß die Wirkungen des Sozialistengesetzes, wie sehr auch Einzelne unter dessen Geltung leiden mochten, für die Partei als solche sich keineswegs als ungünstig erwiesen haben, daß vielmehr unter der Herrschaft der Ausnahmegesetze die Zahl der Anhänger der Sozialdemokratie, die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtag und Reichstag erheblich gewachsen ist. Wir haben unseren dem Ausnahmegesetz feindlichen Standpunkt während der Geltungsdauer des Gesetzes nicht einen Augenblick verleugnet und haben stets, wenn die Frage einer Erneuerung zur Diskussion stand, darauf hingewiesen, daß dieses Gesetz, weit davon entfernt, seine Zwecke zu erreichen, den Einfluß der Sozialdemokratie zu schmälern, dieselbe wohl gar zu vergrößern, lediglich die Sozialdemokratie mit der Strahlenkrone des Märtyrerkranzes umgibt, ihr neue Anhänger in weiten Kreisen und größere Erfolge im Wahlkampf sichert. So erscheint es wohl erklärlich, daß man im sozialdemokratischen Lager mit einer gewissen Bequemlichkeit dem Augenblick entgegensteht, in welchem das Ausnahmegesetz seine Geltung verliert und das gemeine Recht an dessen Stelle tritt. Nicht ohne Grund wird in den sozialdemokratischen Organen hervorgehoben, daß das Letztere der Handhaben genügende bietet, um den sozialdemokratischen Bestrebungen wirksam entgegenzutreten zu können. Wir haben ebenfalls stets die Meinung vertreten, daß unsere Polizei und unsere Gerichte wohl im Stande seien, den etwaigen Ausbreitungen der Sozialdemokratie wirksam entgegenzutreten, ohne daß es dieserhalb einer besonderen Verschärfung der bestehenden Vorschriften des Gesetzes bedürfe.

Ehe aber die Gültigkeit des Ausnahmegesetzes ihre Endschickung erreicht, hat sich bereits eine bedeutsame Folge seiner Aufhebung kundgethan. So lange der Damm des Sozialistengesetzes auf der sozialdemokratischen Partei lastete, bildete dieselbe eine im Kampfe gegen die bestehende Gewalt fest geschlossene Einheit, während eine fortwährend im Zustande befindliche Bewegung vor der Geltung des Ausnahmegesetzes die Partei vielfach zerplittert hatte. Raum war die Gewißheit eingetreten, daß das Gesetz nach Ablauf seiner Dauer nicht wieder erneuert werden würde, so hat der alte Kampf innerhalb der Partei begonnen, vorerst noch in bescheidenem Umfange, aber doch selbst den Außenstehenden erkennbar genug, und wir sind der festen Ueberzeugung, daß nach dem faktischen Außertreten des Ausnahmegesetzes die Uneinigkeit innerhalb der sozialdemokratischen Partei weitere und bedeutende Dimensionen gewinnen wird. Was die Partei hauptsächlich gefährlich machte, das war ihre Krafteinheit, einheitliche Organisation. Diese Einheitlichkeit wird mit dem Wegere ihrer Endschickung finden und damit auch die Macht der sozialdemokratischen Parteibestrebungen. Man fühlt dies im Lager der Partei sehr wohl, und diesem Umstande mag die durch alle Redensarten nicht zu bemäntelnde Bangigkeit zuzuschreiben sein, mit welcher man im sozialdemokratischen Lager den kommenden Dingen entgegensteht.

Daß eine solche Bangigkeit in der That vorhanden ist, sieht man aus dem Bestreben des sich selbst als leitendes sozialdemokratisches Organ betrachtenden „Berliner Volksblatts“, welches die Verfügung des Herrn Herrfurth mit dem Sozialistengesetz auf eine Stufe stellen will, indem es schreibt:

„Das Zwangsgesetz fällt, die Zwangspolitik bleibt. Was wir gegenüber diesem jüngsten Kreuzzug zu thun haben, liegt auf der Hand. Nicht um eines Haares Breite wird die deutsche Sozialdemokratie von der Bahn abzuweichen, die sie endlich doch zum ersehnten Ziele führen wird. Wir haben die Wetterstöße des Sozialistengesetzes ausgehalten, die neue Polizeistraf des Herrn Herrfurth wird uns gleichfalls gewappnet finden. Kalten Blutes und sicheren Schrittes marschieren wir. Nichts kann uns beirren. Wir kämpfen für Volkswohlfahrt und Volksrechte unentwegt wie bisher. Unser Kurs bleibt der alte.“

Wenn wir nun auch die Verfügung des Herrn Herrfurth nicht für zweckentprechend halten, so glauben wir doch nicht, daß dieselbe dem Zerfall der sozialdemokratischen Partei Einhalt thun wird. Offenbar

möchte das „Berliner Volksblatt“ nur einen künstlichen Kampfszustand weiter konstruieren, um der gemeinsamen Gefahr gegenüber den festen Zusammenschluß aller sozialdemokratischen Parteigänger auch für die Zukunft herbeizuführen. So zahlreich die Vorkämpfer der Sozialdemokratie aber sind, schwerlich werden sich zwei unter ihnen finden, welche hinsichtlich der zu erstrebenden Ziele ein und derselben Ansicht sind. Seitdem die sozialdemokratische Bewegung in Deutschland begonnen, hat sich diese Verschiedenheit der Anschauungen bemerkbar gemacht und ist der Wandel der herrschenden Anschauungen oft in recht drastischer Weise in den Spaltungen der Partei zum Ausdruck gelangt; erst in den Jahren des Kampfes, erst seitdem das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Ausschreitungen der Sozialdemokratie zur Geltung gelangte, wurde diese Verschiedenheit zurückgedrängt, erlangte die deutsche Sozialdemokratie ein einheitliches Gepräge und hatte ein auf die Aufhebung des Sozialistengesetzes gerichtetes gemeinsames Ziel. Nun aber wird dieses wiederum schwinden und Neubildungen innerhalb der Parteibewegung weichen, die notwendigerweise zu Spaltungen führen müssen.

## Politische Tagesübersicht. Inland.

**Berlin, 14. August.**  
— Die Worte, mit denen Kaiser Wilhelm II. von der neugewonnenen Insel Helgoland Besitz ergriffen hat, haben namentlich in Wien das freundlichste Echo gefunden. Daß Kaiser Wilhelm Helgoland als „letztes“ Stück deutscher Erde bezeichnete, das er dem deutschen Vaterlande einverleibe, wird von der Neuen Freien Presse treffend eine Zurückweisung der Unterstellungen genannt, als ob das deutsche Reich die Absicht habe, früher oder später auch die deutschen Lande Oesterreichs dem deutschen Reiche anzufügen. In der That ist diese Ausdehnung überall nur von den Feinden Deutschlands ausgegangen, denen daran lag, unter den Bundesgenossen Wüsttrauen zu säen. Deutschland ist, wie Fürst Bismarck seiner Zeit bemerkte, ein „naturlicher“ Staat, der keine Eroberungen wünscht und keine brauchen kann.

— Die Frage, welchem Teile Preußens die Insel Helgoland seiner Zeit angegliedert werden soll, ist noch nicht entschieden. Anfänglich hieß es, ohne daß Widerspruch laut wurde, daß Helgoland dem Regierungsbezirk Schleswig, speziell dem Kreise Eiderstedt angegliedert werden solle. In der Weiser-Zeitung wird jetzt dafür plaidirt, daß Helgoland einer möglichst engen Anschließung an Wilhelmshaven erhalte. Der friesische Stamm, der auch in Helgoland zu Hause ist, wohne in Wilhelmshaven so gut wie in Eiderstedt. In Bezug auf Militär und Marine werde Helgoland sicherlich von Wilhelmshaven ressortiren. Wenn nun die Zivilverwaltung dem Kreise Eiderstedt übergeben würde, so würden Zivil- und Militärverwaltung unnötig weit von einander getrennt, jede Verständigung litte an der großen Entfernung und an den schlechten Verbindungen. Daher sei es in jeder Beziehung das Einfachste und Richtige, Helgoland in möglichst nahe Verbindung mit Wilhelmshaven zu setzen.

— Nach der „Kreuzztg.“ wird dem Reichstage bei Wiedereröffnung seiner Session im November eine Vorlage über die Einbeziehung Helgolands in den deutschen Zollverband zugehen.

— Der Kaiser hat sich bei seinem Aufenthalt auf Helgoland eingehend nach den Erwerbszweigen der Helgoländer Fischer, nach der Art der Fahrzeuge, Fanggeräthe u. s. w. erkundigt und angefragt, ob sie mit den Fischdampfern konkurriren könnten. Die Fischer verneinten nach dem „N. Z.“ diese Frage und bemerkten, daß die Fischer mit Segelfahrzeugen nie so früh und so frisch auf den Markt gebracht werden könnten, wie die mit den Dampfern verarbeiteten; aber zur Anschaffung von solchen hätten die Helgoländer leider kein Geld. Darauf soll der Kaiser zum Minister v. Bötticher gesagt haben: „Nun, dann scheint mir eine Fischerei-Produktiv-Gesellschaft auf Helgoland am Platze zu sein, und Sie müssen die Mittel dazu beim Landtage flüssig zu machen suchen.“ Darüber herrscht nun große Freude auf Helgoland. — Uebrigens besitzt die altchristliche Kirche Helgolands einen Kunstschatz; es befinden sich dort gewisse Gemälde von Amerleisch, ausgeführt auf den Paneelen der Kanzel, die einzig in ihrer Art sind.

— Major Liebert hat an Professor Kirchhoff in Halle ein Schreiben gerichtet, aus dem die „Saale-Ztg.“ die folgenden Sätze mittheilt: Mit Emin und Casati habe ich draußen sehr herzlich verkehrt. Emin ist mir äußerst sympathisch. Ich hoffe, wir haben von ihm noch tüchtige geographische wie naturwissenschaftliche Forschungen in der noch dunkeln Nordwestecke zwischen Viktoria und Tanganjika zu erwarten. Er ist ein Mann, auf welchen man in jeder Beziehung das unbedingtste Vertrauen setzen kann. Es wäre sehr erfreulich, wenn er und seine deutschen Gefährten einige der von Stanley ungelösten oder hingemorschten Probleme, wie z. B. die Festlegung des Ufers des Viktoria, endgiltig lösten. Casati war, als ich mit ihm gemeinsam die Rückreise von Zanzibar nach Aden machte, noch etwas „Mischens“ (Wilder) ein ungeschliffener Edelstein, aber auch urecht und ohne Makel, der beim Rennen des Namens Stanley schon die Fäuste ballte. Ich bin sehr gespannt auf seine Veröffentlichungen.

— Der Afrikareisende Hauptmann Kund leidet dem „Rhein-Courier“ zufolge an den Folgen eines Schlaganfalles, den er in Afrika erlitten hat. Durch die dadurch bewirkte Zerstörung eines Theiles der Hindensubstanz des Gehirns trat eine Lähmung der rechten Körperhälfte und Verlust der Sprache ein. In der Zeit ist nun diese Störung der Sprache und der anderen Funktionen wesentlich besser geworden.

— Dr. Peters wohnte am Mittwoch in Neapel einer Versammlung der Afrikanischen Gesellschaft bei und reiste am Donnerstag früh nach Rom weiter.

— Zu der Nachricht, daß Dr. Peters in den Reichsdienst übernommen und mit Führung einer ähnlichen Expedition wie Emin Pascha betraut werden solle, wird der „Weiserzeitung“ aus Berlin geschrieben, daß in der That bei gewissen einflussreichen Persönlichkeiten eine diesbezügliche Absicht bestand und bestiehe. „Man hat einmal“, heißt es weiter in der Korrespondenz, „davor Angst, daß Peters, wenn er beschäftigungslos in Berlin verweile, seine nicht zu leugnenden agitatorischen Fähigkeiten dazu verwenden könnte, der amtlichen Kolonialpolitik Ungelegenheiten aller Art zu bereiten, und dann hat es der Genannte auch verstanden, sich eine Anzahl vielwogender Freunde zu erwerben. Diese Herren, an deren Spitze sonderbarer Weise der Oberpräsident von Bismarck steht, werden nicht müde, die „Genialität, rücksichtslose Energie und die Leistungen“ des Dr. Peters zu rühmen und zu bewundern. Sie haben es denn angeblich auch durchzusetzen gewußt, daß der Vorsitzende der Berliner geographischen Gesellschaft, Professor v. Richtofen, der von jeder persönlich zu den Anhängern des Dr. Peters gehörte, sich entschlossen hat, den Rückkehrenden von Seiten der Gesellschaft feiern zu lassen. Die große Mehrzahl der Berliner Geographen und der wissenschaftlichen Kreise, welche in der geographischen Gesellschaft vertreten sind, hat von jeder den Kolonialphantasien und den Thaten der Afrikaner sehr kühl, ja sogar ablehnend gegenüber gestanden. Wenn jetzt durch den Einfluß des derzeitigen Vorsitzenden die Gesellschaft veranlaßt wird, dem Dr. Peters eine Guldigung darzubringen, so ist das ein nicht geringer Triumph seiner Freunde. Es ist kein Zweifel, daß durch ihren Einfluß auch eine Veröhnung desselben mit den früher ihm sehr abholden amtlichen Kreisen herbeigeführt werden wird, die sich jetzt auch leichter als früher bewertstelligen läßt, da Geheimrath Krauel und Fürst Bismarck nicht mehr mitzupprechen haben. Indessen ist es für denjenigen, der den Charakter des Dr. Peters kennt, doch mehr als zweifelhaft, daß er auf Anerbietungen wie die obigen eingehen und sich zu einer bescheidenen Beamteneinstellung bequemen wird. Stille, unbedachte Arbeit ist sein Fall nie gewesen und er würde jetzt nach all dem Kultus, den er Jahre lang von seinen Freunden genossen hat, dazu natürlich noch viel weniger geeignet und geneigt sein. Andererseits aber fürchten auch seine eifrigen Anhänger seine erneute dauernde Anwesenheit in Deutschland und wünschen seine agitatorische Kraft irgendwo anders zu beschäftigen. So scheint man denn auf den Ausweg gekommen zu sein, ihm für einige Jahre einen Aufenthalt in Amerika zu ermöglichen. Schon vor längerer Zeit, zu Beginn der afrikanischen Bewegung, hat Dr. Peters öfters die Idee geäußert, nach Amerika zu gehen und dort „das Deutschland auf die Beine zu bringen und neu zu beleben.“ Jetzt scheint er die Ausführung dieses Planes wirklich ernsthaft ins Auge gefaßt zu haben. So zweifelhaft der Erfolg seines Schrittes sein dürfte, so kann man doch die Ausführung desselben nur wünschen. Deutschland würde damit wenigstens die Auffrischung der kolonialen Bewegung los, welche jetzt bereits Jahre lang eine ganz ungebührliche Aufmerksamkeit in Anspruch genommen und das Interesse für wichtigere Dinge beeinträchtigt hat.“

— Minister Herrfurth hat das japanische Großkreuz des Verdienstordens der aufgehenden Sonne erhalten.

— Die englische Regierung hat in Bezug auf die Aufhebung des Verbots der Vieheinfuhr nach England beim Tönninger Konsulate Erkundigungen über die Vieheuchverhältnisse der Provinz Schleswig-Holstein eingezogen. Diese Provinz ist seit reichlich vier Monaten an der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben.

— Die Viehsperre gegen Rußland bringt an den Grenzen sonderbare Verhältnisse mit sich. Während die Einfuhr lebender Schweine noch immer äußerst erschwert ist, sucht die Bevölkerung in Oberschlesien nach der „Germania“ von der Erlaubnis, kleine Mengen von Rind- und Hammelfleisch (bis zu 4 Pfd.) in getochem oder gepökeltem Zustande zollfrei herüber zu holen, in der ausgiebigsten Weise Gebrauch zu machen. Die Schlächtereibesitzer jenseits der Grenze haben große Kochkessel aufgestellt, in denen das von den Leuten gefaßte Fleisch auf der Stelle gelocht werden kann. Allzu sauber gehts dabei freilich nicht her. Die Käufer binden, um Verwechslungen der verschiedenen Fleischquantitäten zu vermeiden, die gefaßten Fleischstücke an bereitliegende Bindfäden, werfen die Fleischstücke in einen Kessel und warten, den Bindfäden in der Hand, bis das Fleisch gelocht ist. Damit ihnen die so geschaffene Fleischbrühe nicht verloren gehe, bringen sich die Leute Krüge mit, in denen sie ein bestimmtes Quantum dieser „Bouillon“ gratis erhalten.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Bekannt-

machung des Ministeriums des Innern über die Volkszählung am 1. Dezember. Die dazu gehörenden Anweisungen und Formulare füllen eine ganze Beilage des „Reichsanzeigers“ aus.

— Für offen gedruckte Rundschreiben oder Massenendungen von Briefen, Druckfachen u. beabsichtigt nach der „Rhein. Westf. Zeitung“ Herr von Stephan die Bestimmung zu treffen, daß nach englischem Muster solche Postgegenstände vom Absender ohne Briefmarken ausgeliefert werden können. Die Beförderungsgeld ist in England wesentlich niedriger, als für gewöhnliche Briefendungen, und die eingelieferten Stücke werden von der Post einfach mit dem Vermerk „paid“ (bezahlt) versehen.

— Die ersten katholischen Missionare gehen nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ aus Hamburg in den nächsten Tagen nach Kamerun ab.

— Die Steuerstatistik im Königreich Sachsen weist eine Steigerung des Volks-Einkommens auf. Nach dem aus 29 Städten und 451 Landgemeinden eingehenden Ergebnis ist das Einkommen im Jahreat 1880—1890 von 55 Millionen Mk. auf 100 Mill. gestiegen. Die 15 Städte des sächsischen Vogtlandes zeigen eine Zunahme von 13 auf 26 1/2 Mill. M. auf.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 14. August. Das „Fremdenblatt“ drückt seine Befriedigung aus über die Niederlage Barzillat's bei der am Sonntag in Rom stattgehabten Deputirtenwahl. Die Niederlage, die trotz der größten Anstrengungen der Irredentisten stattgefunden habe, bedeute einen großen Erfolg der Regierung, welche die Friedenspolitik des Dreibundes verfolge und beweise, daß die Majorität der Bevölkerung Italiens den irredentistischen Bestrebungen fernstehe und sich mit den Friedensbestrebungen der Regierung identifizire.

**Frankreich.** Paris, 13. August. Wie der „Temps“ meldet, werden der Ministerpräsident Ribot und der Unterstaatssekretär für die Kolonien Etienne morgen je einen Botschaft für die englisch-französischen Abgrenzungsverhandlungen in Afrika ernennen.

**Paris, 14. August.** Der Graf von Paris und der Herzog von Orleans schiffen sich am 24. September nach Amerika ein. — Der Gesundheitszustand des ehemaligen Präsidenten Grévy hat sich gebessert.

**England.** London, 13. August. Die Königin hat Sir Percy Anderson wegen seiner verdienstvollen Thätigkeit bei den Unterhandlungen über das deutsch-englische Abkommen zum Ritter zweiter Klasse des Bath-Ordens ernannt. — In Derby hat der liberale Deputirte William Harcourt am Mittwoch vor seinen Wählern eine lange Rede gehalten, in welcher er nach einer Meldung der „Post“ z. g. die letzte Parlamentssession kritisirte. Dasselbe habe Schiffbruch gelitten in Folge der Parteilichkeit der Regierung. Vorlagen einzubringen, welche weder das Unterhaus noch das Land verlangt hätten. Der irdischen Güteranlaufs sowie der Rentenvorlage würde von der Opposition auch in der nächsten Tagung entschlossener Widerstand geleistet werden. Die neue Tagung würde ebenso unfruchtbar sein, wie die nun bald verfloßene. Das gegenwärtige Parlament liege thatsächlich in den letzten Zügen. Die Liberalen sähen der Zukunft mit Beduld und Zuversicht entgegen. Die gegenwärtige Regierung, deren Lebenskraft erschöpft sei, bleibe der Nation nur ein drosselndes Programm und eine Zwangspolitik. Das Lösungswort der liberalen Partei sei Gerechtigkeit, Veröhnung, Fortschritt; mit diesem Lösungswort werde sie an die Nation appelliren. Kein vernünftiger Mensch könne bezweifeln, daß bei den nächsten Wahlen Gladstone das Mandat gegeben werden würde, Frieden mit Irland zu schließen. Das sei eine weit wichtigere Unterhandlung als das englisch-deutsche Abkommen. Harcourt billigte jedoch die auswärtige Politik Salisbury's, weil sie frei von dem Chauvinismus sei, welcher Beaconsfield's auswärtige Politik gekennzeichnet habe.

**Portugal.** Lissabon, 13. August. Das Kabinett genehmigte endgiltig den Entwurf zum englisch-portugiesischen Abkommen betr. Afrika. Heute findet hier die Unterzeichnung und morgen die Veröffentlichung des Vertrages durch das amtliche Blatt Diario do Governo statt.

**Rußland.** Petersburg, 14. August. Die verschärfte Sicherheits-Aufsicht in Petersburg und in anderen Ortschaften des Reiches ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

**Warschau, 14. August.** Laut Befehl des Oberpolizeimeisters sind alle Fremden in Warschau lebenden Juden dauernd ausgewiesen und müssen sofort Warschau verlassen.

## Zur Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland

wird gemeldet:  
**Berlin, 14. August.** Kaiser Wilhelm hat heute Nachmittag Berlin verlassen, um sich heute Abend von Kiel aus nach Reval einzuschiffen. Die Abreise war ursprünglich einen Tag früher angesetzt und ihr Aufschub ist angeblich nach den Vorträgen des Reichsanzlers von Caprioli und des Finanzministers Miquel erfolgt; dringende Regierungsgeschäfte sollen bestimmend dafür gewesen sein.  
**Kiel, 14. August.** Der Kaiser ist heute Abend

7 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurde von dem Prinzen Heinrich auf dem Bahnhofe empfangen. Se. Majestät fuhr, von der zahlreich verammelten Menge mit jubelnden Zurufen begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schloß. Das Gefolge begab sich vom Bahnhofe direkt an Bord der „Hohenzollern.“ Nach dem Se. Majestät auf dem Schlosse eingetroffen war, begrüßten die im Hofen liegenden Schiffe „Hohenzollern“, „Trene“, „Blücher“ und „Blitz“ die Kaiserstandarte mit Salut. Das Manövergeschwader liegt vor der Bucht.

**Petersburg, 14. August.** Der Kaiser und die Kaiserin werden am Sonntag, den 17. d. Mts., in Narwa eintreffen und Se. Majestät den Kaiser Wilhelm dort empfangen. Die Stadtbehörden werden nach der üblichen Ueberreichung von Salz und Brot der Kaiserin einen goldenen Blumenstrauß darbringen, dessen Blüten mit Edelsteinen geziert sind.

Die aus dem kaiserlichen Marstall in Berlin für Se. Majestät eingetroffenen Pferde gehen morgen früh nach Narwa weiter.

Aus Petersburg wird ferner gemeldet, daß der ehemalige General-Gouverneur von Turkestan, General v. Hohenbach, und Graf Wenkendorf, Flügel-Adjutant des Zaren, dem Kaiser Wilhelm II. für die Dauer seines Aufenthaltes in Rußland beigegeben werden.

Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser Alexander dem Kaiser Wilhelm eine schöne Troika (Dreigespann) russischer Arbeit mit drei edlen Rappen zum Geschenk zu machen.

### Hof und Gesellschaft.

**Berlin, 14. August.** Der Kaiser ertheilte am Mittwoch Herrn Krupp aus Essen eine halbstündige Audienz. Am Donnerstag nahm der Kaiser einen Vortrag des Reichskanzlers von Caprivi entgegen. Nachmittags 2 Uhr reiste der Kaiser von Berlin aus nach Kiel. — Am königlichen Hofe ist der Geburtstag des Prinzen Heinrich festlich begangen worden. Die königlichen Schloßherren haben zur Feier des Tages Flaggenstreich angelegt. Der Kaiser wird seinem in Kiel weilenden Bruder persönlich seinen Glückwunsch abhätten.

**Kiel, 14. August.** Mit dem Extrazuge des Kaisers trifft heute auch der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, mit Adjutanten ein. Graf Waldersee wird sich morgen in's Sandvergelände nach Flensburg begeben.

Nach dem „Kaff. Z.“ darf sich sicher angenommen werden, daß auch die kaiserlichen Prinzen in diesem Jahre nicht nach Wilhelmshöhe gehen. In einer der das Schloß bewohnenden Familien ist Scharlachfieber festgestellt worden, und aus diesem Grunde hat auf den Wilhelmshöher Aufenthalt für die Prinzen verzichtet werden müssen.

Bezüglich der Vermählung der Prinzessin Victoria, der zweiten Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe ist berichtet worden, daß diese Vermählung im Herbst in England stattfinden werde. Wie jedoch die Magdeburger Zeitung erklärt, sind darüber endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Die Meldung gilt aber für sehr unwahrscheinlich, da die Trauung einer preussischen Prinzessin mit einem deutschen Prinzen in fremdem Lande den höchsten Gebrauchen widerspricht und auch eine abermalige Reise des Kaisers bedingen würde. Die Vermählung dürfte, wenn nicht in Berlin oder in Potsdam, in Homburg v. d. E. erfolgen.

Der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland wird die projektierte große Weltreise im Monat September antreten. Zunächst begibt er sich nach Konstantinopel, wo er dem Sultan einen Besuch abstatten wird. Aus der türkischen Hauptstadt erfolgt dann die Weiterreise nach Palästina zum Besuche der heiligen Stätten. Im weiteren Verlaufe seiner Reise wird der Großfürst die bedeutendsten Punkte Egyptens besuchen, desgleichen die großen Städte Indiens, sowie die hervorragenden Häfen von China und Japan. Die Seefahrt wird in Vladivostok ihren Abschluß finden, von wo der Cäsarwitsch über Sibirien in die russische Hauptstadt zurückkehren wird. Die Dauer der ganzen Reise dürfte ungefähr acht Monate umfassen.

**Wien, 14. August.** Der König von Rumänien und der Thronfolger Prinz Ferdinand sind hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang unterblieb auf ausdrücklichen Wunsch des Königs.

### Berliner Baudereien.

Von L. K.

Der Wettermacher scheint keine Zeitungen zu lesen und weder telephonisch noch telegraphisch gut bedient zu sein. Wahrscheinlich hat er nicht gewußt, daß die große Herbstparade dieses Mal schon im August stattfinden würde und daher vergessen, das übliche Parade-, Kaiser- oder Hohenzollern-Wetter zu veranlassen, oder er hat geglaubt, der Kaiser werde auf den Helgoländer Lorbeer ausruhen, durch die mannigfachen Reize der rothantigen, weißantigen, grünen Injel sich länger festhalten lassen, und wenn Sonntags noch auf dem Wege nach Helgoland, nicht schon Dienstag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin das „Guten Morgen, Grenadiere!“ hören lassen werde. Wenig er besorgte kein Hohenzollernwetter und ließ die Parade, wenn auch nur halb und halb verregnen. Eine verfrühte und theilweise verregnete Parade wird immer nicht das sein, was der richtige Berliner von seinem Paradede erwartet. Ein Garde-Grenadier mag noch so stramm marschieren, wenn ein Regen die weißen Paradehosen an die Weine anknallt hat, wird er den streng kritischen Schusterjungen nicht so imponieren, und der Schuhmacher und Kritiker dazu wird eben seine Wize über ihn machen. Selbst der Offizier sieht nicht so martialisch und schneidig aus, wenn die Federn des Helmbusches, statt stolz zu flattern, „bedrippt“ herunterhängen. In diesem Zustande kann es nicht einmal der Kommerzienrathsdochter gefallen, geschweige denn ihrer höhere Ansprüche stellenden Hofe, die beide den Hinausziehenden wie den Heimkehrenden vom Fenster aus entgegen und nachsehen. Endlich ist auch ein großer Theil der sogenannten besseren Gesellschaft in der ersten Hälfte des August noch nicht anwesend, und vermehrte also die Zahl Derer, die bei der Parade dieses Mal fehlten.

Zurück sind nur die närrischen Familien, die noch so altmodisch sind, Familie zu haben und gar Werth darauf legen, daß die Kinder rechtzeitig zu Anfang des ohnehin kleinsten Schulvierteljahres antreten. Kommt man jetzt in ein größeres Berliner Gartenlokal, dann giebt es ein Begrüßen und ein Händeschütteln und ein Erzählen, genau so wie es vor einigen Wochen ein Berathen und Befragen, wohn man gehen soll, und schließlich ein Abschiednehmen gab. Nur war man damals hoffnungsvoll, während man jetzt zwar gottlob so und so viele Kilo zu oder

— Fürst Bismarck, der bei der bevorstehenden Fahrt von Kissingen nach Warzin es nicht vermeiden kann, Berlin zu berühren, soll nach einer Meldung des „Wiener Tagebl.“ bereits vorzorglich an die zuständigen Eisenbahn-Betriebsämter das Erluchen gerichtet haben, Anordnungen zu treffen, daß er die Reichshauptstadt ohne Aufenthalt passieren könne. Es dürften demgemäß Vorkehrungen getroffen werden, daß Fürst Bismarck in seinem Salonwagen auf der Ringbahn um die Stadt herumgeführt wird.

### Armee und Flotte.

— Gelegentlich der Herbstparade über das Gardekorps hat der Kaiser sich zu seiner Umgebung besonders anerkennend über die Führung der Lanzen jenseits der Kavallerie ausgesprochen. In der That haben sich die Truppen wider Erwarten schnell an die neue Waffe gewöhnt. Während eine bedeutend längere Zeit für die Einübung mit derselben in Aussicht genommen war, sind bereits jetzt die Reiter ganz und gar mit der Lanze verwichen, so daß sie ebenso sicher damit umzugehen verstehen, wie die Ulanen-Regimenter. Was die geplante Einführung der eisernen Lanze anbelangt, so soll dieselbe erst erfolgen, nachdem die jetzt in Gebrauch befindlichen hölzernen Lanzen aufgebraucht sind. Die eisernen Hohlspähne, welche leichter und zugleich widerstandsfähiger sein werden, will man, um der Hand des Reiters, besonders im Winter, besseren Halt zu geben, mit Bindfaden umwickeln, wie es bei den Griffen von Knapieren zu geschehen pflegt.

— Ueber den angeblichen Verlust eines Torpedobootes auf der Reise der deutschen Torpedoflotte von Helgoland nach Kiel gehen die Nachrichten noch immer auseinander. In amtlicher Stelle ist hierüber bisher immer noch keine Meldung eingegangen. Bei der Gratulationscour auf dem Schlosse in Kiel wurde die Nachricht als Falschmeldung bezeichnet.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, ist die Kieler Nachricht der „Nat.-Ztg.“, der zufolge ein Erprobungstorpido von Kiel zur Torpedoflotte beordert sei, unrichtig. Der Irrthum ist vielleicht dadurch entstanden, daß ein Torpedoboot gestern von Kiel nach Swinemünde gegangen ist, um Depeschen für den Kaiser abzuholen und beim Passiren von „Hohenzollern“ an Bord zu bringen.

— Wie aus dem „Elektrotechn. Anz.“ zu ersehen, sind gegenwärtig alle militärisch wichtigen Plätze unter sich und mit Berlin durch elektrische Leitungen verbunden.

**Berlin, 14. August.** S. M. Schiffsjungen-Schulschiffe „Luise“, Kommandant Korvetten-Kapitän Frhr. v. Erhardt, und „Kober“, Kommandant Korvetten-Kapitän Gruner, sind am 14. August von Stockholm und zwar ersteres nach Swinemünde und letzteres nach Neufahrwasser in See gegangen.

**Petersburg, 14. August.** Gestern hat die Beförderung der Truppen aus Krasnoje-Selo nach Narwa, dem Ausgangspunkt der Manöver, welchen der Kaiser Wilhelm beimohnen wird, begonnen. Die Beförderung erfolgt auf der zeitweilig der Militärverwaltung unterstellten Eisenbahnlinie Petersburg-Narwa. Dieser Tage sind auch die Truppen zu den großen Manövern bei Romno im Gouvernement Wolhynien abmarschirt. Dort sollen, Zeitungs-meldungen zufolge, die kommandirenden Generale des Warschauer und des Kiower Militärbezirks Gurts und Dragomirov gegen einander manövriren.

### Kirche und Schule.

— Aus einem Einzelfall hat der Unterrichtsminister Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß die Baufen des Unterrichts lediglich zur Erhaltung der Schulkinder bestimmt sind, und daß es mit der dienstlichen Ordnung nicht vereinbar und daher unstatthaft ist, daß ein Lehrer Zeit und Kräfte der Schulkinder, sei es während, sei es außer der Schulzeit, in seinem Interesse in Anspruch nimmt, auch wenn die Arbeit von den Kindern freiwillig übernommen und ohne körperliche Anstrengung ausführbar sein sollte.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 14. August.** Der Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade hierseits, Generalmajor Michaelis, ist in Folge seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und ihm gleichzeitig der rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub ver-

liehen worden. — In verfloßener Nacht um 12 Uhr wurde nach der „D. Z.“ der Heizer August Wasche, welcher auf einem z. B. im Schiffeischen Wasser liegenden Kieler Dampfer funktionirt, während er in seiner Koje schlief, durch den Ruf geweckt, daß ein unbekannter Mann neben dem Dampfer ins Wasser gestürzt sei. Wasche eilte sofort, ohne sich erst anzuziehen, an Deck und sprang über Bord, um den Verunglückten, der bereits in die Tiefe sank, zu retten. Schon hatte er denselben erfaßt, als er seiner Hand entglitt. Aber nochmals tauchte er unter und brachte ihn an die Oberfläche, ihn nun mit aller Kraftanstrengung und nicht ohne eigene Lebensgefahr so lange festhaltend, bis ein Boot herabgelassen war, das ihn und den Verunglückten aufnahm. Letzterer, der sich bald erholt, wurde der Obhut eines städtischen Wachtmanns übergeben. Goffentlich wird dem wackeren Ketter die verdiente Auszeichnung.

**Kulmsee.** Die hiesige Zuckerfabrik arbeitete vom 23. September 1889 bis 25. Januar 1890 und bewältigte ein Quantum von 2,274,960 Ctr. Rüben. Angebaut waren 3122 Hektare und es ergab die Ernte im Durchschnitt 7283 Ctr. pro Hektar. An Zucker wurde I. und II. Produkt im Durchschnitt 11,44 pCt. vom Gewicht der Rüben, mithin im ganzen 260,480 Ctr. gewonnen. Brutto-Ueberfluß war erzielt 387,474,07 Mk., zu Abschreibungen verwendet 164,656,75 Mk., Reingewinn also 222,817,32 Mk. Hiervon zum Reservefonds 11,140,86 Mk., zum Schulden-Tilgungs-Fonds 81,676,46 Mk., 10 pCt. Dividende 180,000 Mk.

— **Krojanke, 14. August.** Ein Akt grenzenloser Nothheit ist auf dem hiesigen evangelischen Kirchhof verübt worden. Von ruchlosen Händen ist dort ein Grabkreuz mit einem scharfen Instrumente in entsetzlicher Weise zerstört worden. Man hat große Hoffnung, den Thäter, der selbst an geweihter Stätte nicht vor seinem schrecklichen Verbrechen zurückzuckerte, zu ermitteln. — In allernächster Zeit wird nunmehr auch der Bau eines neuen Kirchhofthores ausgeführt werden. Auch die Leichenwagenfrage drängt ihrer Lösung entgegen. — Am nächsten Sonnabend, den 16. August, wird die hiesige „Viebertafel“ ihr Stiftungsfest, verbunden mit einer Fahnentzucht, feierlich begehen.

**Franenburg, 12. August.** Der Herr Bischof tritt am nächsten Sonntag Nachmittag die Reise nach Juba an — jedenfalls zur Bischofsversammlung.

**Kulm, 12. August.** Der Kommandeur des hiesigen Kadettenhauses, Major Augustin, scheidet bereits jetzt nach Köllin, dem neuen Heim der Kadetten-Anstalt, über. Heute finden hier bereits zu seinen Ehren größere Abschiedsfestlichkeiten statt.

**Schloppe, 13. August.** Unter den Lehrlingen, welche die hiesige georgeliche Fortbildungsschule besuchen, ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Von dreißig Zöglingen erschienen nur noch drei in der Klasse; die übrigen hatten bereits vorher ihre Bücher abgegeben und erklärt, nicht mehr in die Schule kommen zu wollen. — Beim Baden in der Drage wurde ein Knabe von einem Strudel erfaßt und gerieth dadurch in die Gefahr des Ertrinkens. Ein anderer Knabe, der seinem Gefährten zu Hilfe eilen wollte, theilte mit ihm das gleiche Schicksal. Einem Arbeiter, der in Folge der Hilferufe zu der Badestelle geeilt war, gelang es glücklicher Weise noch, die Verunglückten zu retten.

**Interburg.** Unsere Ulanen-Kapelle wird im Vereine mit der Tilfiter Dragoner-Kapelle bei der in Georgenburg zu Ehren des Prinzen Albrecht stattfindenden Mittagstafel die Musik machen.

**Pr. Holland.** Augenblicklich herrscht in unserer Stadt unter den Kindern der Kreuzhufen, auch ein Fall von Scharlachkrankheit ist zur Anzeige gekommen.

**St. Glatz, 13. August.** Heute Mittag traf das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff aus Soldau mit der Bahn zum Regimentslager hier ein. Nächsten Freitag kommt auch das Infanterie-Regiment Nr. 18 aus Oserode zum Brigaderegiment hierher. — Bei dem gestrigen Bataillonsexerzieren des 1. Bataillons ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem sich das Pferd des Adjutanten Herrn Lieutenant Rode überschlug und der Reiter sich eine schwere Beinverwundung zuzog, so daß er vom Platze getragen werden mußte.

**Riesenburg, 13. August.** Heute früh um 3 Uhr erkönte die Feuerglocke und schreckte die Bewohner aus dem Schlafe. Es brannte wieder in dem Hause des Fleischer Drzechowski, welcher sich mit seiner Frau noch im Gefängnisse befindet, weil das

Baar im Verdacht steht, den vor Kurzem stattgehabten Brand in seinem Hause veranlaßt zu haben. Wie diesmal das Feuer entstanden, ist vorläufig noch ein Räthsel, da in dem Gebäude nur zwei jüngere Kinder des Besitzers wohnten. (N. B. M.)

**Königsberg, 14. August.** Prinz Albrecht kommt also am 18. d. M. (Montag) hier an und bleibt im königlichen Schlosse Quartier nehmend, 1 1/2 Tage in unserer Stadt. Am Dienstag, den 19., inspiert der Prinz das 43. und das 3. Regiment und begiebt sich Mittags nach Interburg. Ein offizieller militärischer Empfang hierseits wird, wie die „Allg. Z.“ hört, nicht stattfinden, den Prinzen werden nur die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden am Bahnhof empfangen. Am 18. ist ein Diner bei dem Herrn kommandirenden General in Aussicht genommen; am Abend des Montags findet ferner wahrscheinlich Zapfenreich statt. — Die im gestrigen Blatt unter „Hof und Gesellschaft“ gebrachte Nachricht, daß der Kaiser bei der Rückkehr aus Rußland Ende August der Provinz Ostpreußen einen kurzen Besuch abstatten und auch den Manövern in Masuren seine Gegenwart schenken wird, scheint sich zu bestätigen. „Der Kaiser“ — und wahrscheinlich in seiner Begleitung Prinz Heinrich — wird am 23. August Kronsstadt auf der „Hohenzollern“ verlassen und am 25. August in Wemel landen. Dort ist ein Aufenthalt von einigen Stunden, Befichtigung der Stadt u. in Aussicht genommen. Von hier begiebt sich der Kaiser noch an demselben Tage in das Manöverterrain in Masuren, um den großen Truppenübungen des 1. Armeekorps beizumohnen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser auf Schloß Steinort bei Frau Gräfin Lehnardt kurzen Aufenthalt nehmen wird. Am 27. August geht Se. Majestät auf der Fahrt von Löben nach Billaau Königsberg zu berühren. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen ist jedoch ein Empfang und ein Aufenthalt dort ausgeschlossen, der kaiserliche Sonderzug wird vom Südbahnhofe sofort nach dem Bizeit übergeführt. Von Billaau erfolgt die Weiterreise nach Kiel zur See.

**Löben, 13. August.** Der Amtsgerichtssekretär August Schöber zu Löben feiert am 27. August d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe ist ununterbrochen beim früheren Stadt- und Landgericht Löben, dann Kreisgericht Löben beschäftigt gewesen.

**Interburg, 12. August.** Herr Rittmeister Dreher schloß gestern im Stadtwalde einen Gänsejäger, dessen Flügelspannung 1,5 Meter betrug.

**Von der russischen Grenze, 14. August.** Dem hiesigen Schmuggelwesen, durch die Grenzsperrre wesentlich gefördert, treten die preussischen Aufsichtsorgane mit unerbittlicher Ausdauer und Umsicht entgegen. Nachdem vor Kurzem mehrere große Viehtransporte abgefangen und deren Empfänger oder Vermittler dingfest gemacht worden sind, hat man wiederum in den beiden letzten Nächten auf der Grenzschleife von Wirballen und Eydtshufen Schaftransporte von je 20 bis 35 Stück abgefangen und dabei wiederum mehrere längst verdächtige Schmuggler-Individuen dingfest gemacht worden. Meist werden von diesen „Viehverlusten“ schwer zu überschätzende vermögende Hintermänner betroffen, welche auch, wie man uns zuverlässig berichtet, sogar „Sitzgebühren“ den erkappten Vordermännern resp. deren Angehörigen gewährt.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

- 16. August: **Wolkig, angenehm, mäßig warm, stellenweise etwas Regen.**
- 17. August: **Angenehm, wolkig, theils heiter, meist trocken.**
- 18. August: **Vielstark heiter, mäßig warm, wolkig, stellenweise wenig Regen.**
- 19. August: **Meist heiter, angenehm, wolkig, stellenweise etwas Regen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 15. August.

\* **Windhose.** Nachdem während des gestrigen Tages auch in Kahlberg eine fast tropische Hitze geherrscht hatte — das Thermometer zeigte nämlich Nachmittags im Schatten 23 Grad Réaumur — be-

je nachdem abgenommen hat, aber allerlei böse Erfahrungen mit Wirthen, Kellnern, Reisegefellschaftern und dgl. m. gemacht hat.

Berlin füllt sich wieder, oder da es bisher schon immer voll, ja überfüllt war, nimmt seine alte Physiognomie an. Die Schützen und später die Mediziner, die gar lustige Brüder sein können, obschon man glauben sollte, das ewige Mitansetzen von Krankheit und Tod, Jammer und Elend müßte ihnen den Appetit nach Luftbarkeit verleiden, hatten der deutschen Reichshauptstadt einen etwas fremdartigen Stempel aufgedrückt. Jetzt sind nicht mehr die Kraftmänner aus Arol und Bayern, nicht mehr die Mediziner aus den exotischsten Gegenden, sondern wir Berliner wieder Herren im Hause. Die kluge Hausfrau fängt an, nicht nur der billigeren Sommerpreise wegen, Preisföhnen und Holz einzukaufen und allerlei Früchte einzumachen, sondern sieht auch mit Feldherrnblick, ob das, was sie, je nach ihrer Stellung, ihren Salon oder ihre gute Stube nennt, gut und in Ordnung ist, was fehlt und was, wenn es auch nicht fehlt, die Mode, der „Schneid“, das „Chic“ u. i. w. erfordern. Jetzt geht man in die Kunstausstellung, um für die ersten Gesellschaftsabende, die man giebt oder die man mitmacht, Stoff für die einleitenden Gespräche zu haben.

Doch noch ist August, und man nutzt die zwar schon etwas längeren Abende für den in der Werthschätzung etwas zurückgegangenen Ausstellungsparc, für die Buffalo Will, wenn es denn sein muß, für den „Urkonischen“ aus, dessen Wize im Freien weniger gefährlich sind.

### Bermischtes.

**Helgoländer Trachten.** Die Helgoländer Mädchen, welche den Kaiser bei seiner Landung begrüßten, waren eine Deputation wohl einzig in ihrer Art. Man denke sich, schreibt der Korrespondent der Post, fünfzehn bildbühne junge Mädchen — ursprünglich war ein Duzend zum Empfang bestimmt, aber es war noch später ein Viertel desselben zugegeben — in einer ebenso originellen als kleidamen Tracht. Den Kopf bedeckte eine bunte, perlengestickte kleine Mütze nach Art der altdeutschen Haube, von den Enden der Mütze fiel eine breite durchsichtige, weiße Spitze über Gesicht und Kopf, die den Zügen eine hübsche Einrahmung verlieh. Das Unterkleid bestand bei allen Damen gleich aus knallrothem wollenem Stoff, den eine gelbe Borte einfaßte, über dieses Kleid

war der Hauptstaat gelegt, eine faltige, seidene Robe, die hinten offen war. Diese Robe bestand aus alten, oft uralten Stoffen, sie war schon von den Müttern und Großmüttern der Damen getragen und hatte eine Färbung, wie man sie heute nicht mehr findet. Die Schulter bedeckte ein helles, buntes Tuch; an den aufgebauhten Aermeln hingen große silberne Bommeln. Am Halse hing ein silberner Schmuck, der in mehreren Fällen als ein Familien-Erbstück schon über hundert Jahre alt war. Herzen und kleine Fische aus Silber waren mit einer Fülle filigranarig gehaltener origineller Figuren umgeben; das Ganze bildete eine breite Wulst. Wenn man die Erscheinung in ihrer Gesamtheit betrachtete, so sprangte zwar das Originelle der Figur, doch blieb der Blick stets länger an den frischen, hübschen Gesichtszügen haften, besonders von den Augen angezogen, die meist so blau waren, wie das Meer, das den Kaiser trug. Dieser Gruppen gegenüber standen die jüngsten Bürger der neuen Erwerbung, die Schulkinder, jeder mit einem Fähnchen in Reichsfarben. Neben den Damen waren die kleinen Mädchen aufgestellt, deren jede lose Blumen in den Händen hielt.

**Berlin, 14. August.** Die Tochter des Direktors Arronge hat sich am Schlosse des medizinischen Kongresses mit dem Sohne des Sanitätsraths Dr. Wsch aus Breslau, Dr. med. Robert Wsch, verlobt. Der Schwiegervater der jungen Braut ist, der „B. Z.“ zu Folge, das Original zu ihres Vaters „Dr. Klaus“.

**Berlin, 15. August.** Von einem Bahzug wurde in Steglitz am Mittwoch Nachmittag der Arbeiter Schmidt überfahren. — Der bei dem Unglück auf dem Schießplatz in Kummerdors schwer verletzte Lieutenant z. S. Graf von Monts hat sich, der „N. Br. Ztg.“ zufolge, am Dienstag in der Klinik in der Ziegelstraße einer Operation unterziehen müssen. Sein Krankheitszustand ist nach seiner demaligen Lage als zufriedenstellend zu bezeichnen. — Die Zusammenstellung des Berliner Fremdenverkehrs im Juli hat die Gesamtzahl von 51,284 Fremden ergeben. Man hatte wegen des Schützenfestes mehr erwartet.

**Monetier** (Departement Houtes Alpes), 13. Aug. Eine Feuerbrunst **äscherte 140 Häuser** ein. Mehrere Personen sind dabei verletzt worden.

**Kalkutta, 14. August.** Der Ganges ist aus seinen Ufern getreten und hat auf weite Strecken hin das Land vollständig überschwemmt. Eine große Anzahl von Menschen fand in den Fluthen den Tod. Der am Eigenthum angerichtete Schaden ist außer-

ordentlich groß. Bewohner der umliegenden Ortschaften, die sich auf Bäumen geflüchtet hatten, blieben fünf Tage von jedem Verkehr abgeschnitten und ohne Nahrung.

**Madrid, 13. August.** Auch offiziell wird jetzt der Ausbruch der **Choleraepidemie** in Madrid gegeben. Heute bis Mittag sind fünf Erkrankungen und drei Todesfälle gemeldet. Außerdem konstatirt der Sanitätsbericht den Ausbruch einer Pockenepidemie.

**Kairo, 14. August.** Gestern kamen in Mecca 44 und in Djeddah 35 Todesfälle an der **Cholera** vor.

Der „Gaulois“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über das Auftreten der **Cholera**, die in Zanzibar, Port Said, Aden und Aleppo wüthen soll. Täglich würden etwa hundert Cholerafälle aus Djeddah und Mecca gemeldet; in Wirklichkeit sei diese Zahl seit dem 11. August, wo man die ersten Fälle konstatierte, zu verdreifachen. Djeddah werde der Haupttheater der Cholera bleiben, da der Verkehr zwischen dem Hafen und der afrikanischen Küste ununterbrochen aufrechterhalten wird. In Maskat kämen durchschnittlich 20 Choleraerkrankungen täglich vor; der Agent der französischen Faktorei sei an Cholera gestorben. In Zanzibar würden von den Missionären Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie ergriffen. Wie der „Gaulois“ weiter meldet, herrscht die Cholera auch in Kairo und Massaua. Das Blatt verlangt, daß die strengsten Quarantänemaßregeln in Bezug auf alle aus jenen Gegenden kommenden Schiffe getroffen werden. In Frankreich selbst werden strenge Maßregeln ergriffen. So verurtheilte vorgestern das Pariser Zuchtpolizeigericht eine aus Spanien kommende Dame, welche sich den ministeriellen Cholera-Verordnungen nicht gefügt hatte, zu drei Tagen Gefängnis. — Nach einer von Lloyds veröffentlichten Depesche hat die britische Postkammer in Konstantinopel unter dem 7. d. Mittheilung gemacht, daß in Nicolaiest sieben Fälle, darunter fünf tödtlich verlaufene, einer verdächtigen Krankheit vorgekommen seien, die man für **Cholera** halte. Die türkischen Behörden hätten gegen alle aus Häfen des schwarzen Meeres kommenden Ankünfte Ueberwachung angeordnet.

Der dritte internationale **Stenographen-Kongress** in München ist am Mittwoch geschlossen worden, nachdem an diesem Tage noch eine Reihe von Fragen, die namentlich den stenographischen Unterricht und die Stellung der stenographischen Praktiker betrafen, erörtert worden waren. Der nächste Kongress wird im nächsten Jahre in Berlin stattfinden.

wollte sich gegen 6 Uhr plötzlich der Horizont. Ein schnell herannahendes Gewitter mahnte die Passagiere des Dampfers „Kahlberg“ schon längere Zeit vor der Abfahrt, vor dem herannahenden Regenwetter auf dem sicheren Dampfer Zuflucht zu nehmen. Nachdem das Glockenzeichen gegeben, erfolgte zur gewöhnlichen Zeit die Abfahrt, ohne daß Anzeichen der unmittelbar darauf erfolgenden Katastrophe vorhanden waren. Als der Dampfer nämlich kaum um Schiffslänge vom Stege entfernt war, ging nach einer unheimlichen Stille in der Luft plötzlich eine Windhose über den hinteren Theil des Schiffes hinweg. Von wo die Windhose herannahete, hat, soviel wir in Erfahrung bringen konnten, Niemand gesehen; es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß dieselbe erst durch die Vorwärtsbewegung des Dampfers hervorgerufen ist. Die Wirkungen dieser Windhose waren verheerend genug; alles, was nicht niest- und nagelstarr war, wurde über Bord geworfen; Hüte, Mäntel, Tücher und Schirme flogen ins Fass. Zu dem Donner, welcher einen in diesem Moment niederfallenden Blitzstrahl begleitete, erklangen mackerelstürmende Schreie. Jeder glaubte, daß der Blitz in den Mast eingeklagen hatte und so rann Alles wild durcheinander. Das Sonnenschild und die eisernen Stützen desselben, von denen jede mindestens 1 1/2 Meter lang und 3-4 Zentim. dick sind, wurden herunter- und aus der Vorderwand herausgerissen, und gerade diese Eisenstangen verletzten mehrere Personen. Der Dampfer wurde durch den ungeheuren Druck stark auf die Seite gelegt, und nur seiner feierlichen Beschaffenheit ist es zu danken, daß er nicht zum Kentern kam, welches Schicksal jeden anderen Dampfer ereilt haben würde, welcher weniger steif ist als der „Kahlberg“. Beim Eintritt der Katastrophe, die um so größer war, als der Dampfer gerade quer vor dem Winde lag, ließ der Kapitän denselben, Herr Rabiger, die Maschine sofort anhalten, um dadurch die Wirkung der Windhose etwas abzuschwächen. Gleichzeitig forderte er die Passagiere auf, in die Kajüten zu gehen, welcher Aufforderung auch Folge geleistet wurde. Nach einigen Sekunden war die Katastrophe, welche das Vorderdeck des Dampfers ganz unberührt gelassen hatte, vorüber. Von den während derselben Verletzten erhielt Herr Lehrer Kalmus auf den Kopf eine Wunde, die stark blutete. Der Kaltbrennererbesitzer Herr Schulz wurde am Bein verletzt und der Buchdruckerbesitzer Herr Gaarß bekam von einer Eisenstange einen so starken Schlag auf die Stirn, daß er für kurze Zeit die Besinnung verlor. Glücklicher Weise waren die Herren Doktoren Salketer und Kesselmann an Bord, welche in der lebenswichtigen Weise den Verletzten die erste Hilfe leisteten. Leider waren aber an Bord die allernothwendigsten Medikamente und Bandagen (die auf der Bahn jeder Zugführer besitzt) nicht vorhanden. Die Wunden, welche die Herren K. und S. davongetragen, konnten daher erst in Elbing genäht werden. Der Führer des „Kahlberg“ benahm sich bei der ganzen Katastrophe sehr umsichtig und taktvoll. Der von einigen Seiten gegen ihn erhobene Vorwurf, daß er dieselbe zum Theil verschuldet habe, insofern er das Herannahen eines Sturmes hätte voraussehen müssen, trifft nicht zu, da das Unwetter momentan eintrat. Wie plötzlich sich dasselbe erhob, war auch am Hoff zu sehen, daß in der Nähe des Dampfers in einem Augenblick in lauter Wüste aufgelöst zu sein schien. Der Dampfer setzte die Fahrt fort, obwohl von verschiedenen Seiten der Ruf „umkehren“ erklang. Wegen des inzwischen eingetretenen Regens nahmen die Passagiere zum Theil in den Kajüten Platz. Das Unwetter nahm seinen Weg über das Fass nach der Frauenburger Seite zu, wo es den Dampfer „Kronprinz“ berührte, dem auch übel mitgespielt wurde. Da derselbe aber gegen den Wind fuhr, so waren die Beschädigungen weniger bedeutend, doch wurde auch auf ihm wie auf dem „Kahlberg“ das Sonnenschild zertrümmert. Auf dem „Kahlberg“ sind die Verletzungen der Passagiere, von denen Herr Kalmus einige Tage das Bett hüten muß, während sich die anderen leicht wohl befinden, lediglich dadurch möglich gewesen, daß die Eisenstangen, welche das Sonnenschild tragen, nicht an das Deck angeschraubt waren, um das Zelt leichter wegnehmen zu können. Heute sind die Stangen bereits befestigt worden, daß ähnliche Vorkommnisse wie gestern sich nicht ereignen können. — Ueber weitere Unfälle auf dem Hoff haben wir bis jetzt noch keine Nachricht. Wir wünschen, daß keine

**\* Windhose.** Das über Mülfort (bei Rheyt) niedergefallene schwere Gewitter war von einer mächtigen Windhose begleitet. Etwa 20 Häuser wurden abgedeckt. Eine verschlossene Thür wurde losgerissen und 200 Wtr. weit fortgetragen. Achtzig Menschen dürften obdachlos sein. Schaden am Leben hat anscheinend Niemand genommen.

**\* Wien, 14. August.** Anlässlich des vierten deutschen Sängerbundesfestes ist die Stadt festlich besetzt. Von den 17 erwarteten Sonderzügen mit Sängern sind bis Mittag bereits 12 eingetroffen. Nach 4000 Sängern aus Sachsen trafen die Berliner Sänger am Nordbahnhof ein, wo sie von dem Reichsrathsabgeordneten Fuß begrüßt wurden. Hierauf dankte der Vorsitzende der Berliner Sängerschaft für den Empfang. Eine halbe Stunde später traf der Breslauer Sängerszug ein, der von dem Gemeinderath Zeiler empfangen wurde.

**\* Professor Schwening** gedenkt das **Seidberger Sanatorium** am 15. September zu schließen und die ärztliche Praxis einige Monate gänzlich zu sistiren, um Erholung von seiner angestrengten Berufstätigkeit zu finden.

**\* Die schnellste Fahrt nach Amerika** hat der Schnelldampfer „Teutonic“ von der White-Star-Linie zurückgelegt. Derselbe brachte von Queenstown nach New-York nur 5 Tage 19 Stunden 5 Minuten.

**\* Helgoländer Briefmarken.** Obgleich in den letzten Tagen bis zur Uebergabe der Insel Helgoland von den dort anwesenden Fremden Helgoländische Briefmarken im Werte von vielen Tausenden von Mark gekauft worden sind, war nach dem Uebergang der Insel in deutschen Besitz doch noch ein Bestand von Postwertzeichen im Nominalwerth von 84,000 M. übrig geblieben. Für diese hat ein Berliner Händler den vollen Preis geboten, doch hat sich die dortige Behörde über die Offerte noch nicht schlüssig gemacht, obwohl der Händler sich bereit erklärt hatte, sofort 20,000 M. in Baar und den Rest des Kaufpreises in Wertpapieren zu deponiren.

**\* Die neuen ostafrikanischen Kupfermünzen** sind im Bureau der Ostafrikanischen Gesellschaft bereits vergriffen. Die Händler haben Alles aufgekauft. Neue Kupfermünzen sollen einstmals nicht geprägt werden.

**\* Newyork, 14. August.** Der **Hochofen** der Illinoiser Stahlfabrik Solist ist **explodirt**. Durch die Explosion sind alle Häuser in ihren Grundfesten erschüttert, fünf Arbeiter getödtet und eine große Anzahl schwer verletzt worden.

eingetreten sind, fürchten aber das Gegentheil. Bei uns trat gegen 7 Uhr ein Gewittersturm ein, welcher, soviel wir hören, keinen Schaden angerichtet hat.

**\* [Der Bischof von Frauenburg.]** Herr Dr. Thiel, fuhr gestern mit seiner Umgebung auf dem Friers'schen Tourdampfer nach Kahlberg.

**\* [Die Vereisung der Hommel],** welche gestern von den Herren Regierungspräsident von Heppel, Regierungsrath Müller, Oberforstmeister Deckmann, den Forstassessoren Bandow und Siebert aus Danzig und Stadtförstlich Runge gemeinsam angetreten wurde, ging über Weizhals nach Scheidshagen und von dort über Stagnitten nach Vogelhang, wo die Herren gegen 5 Uhr eintrafen und zu Mittag speisten. Die Beschäftigung hatte den Zweck, die Karten zur Regulirung der Hommel, welche auf Grund von Nivellements entworfen sind, an Ort und Stelle zu prüfen. Die Regulirung der Hommel dürfte noch längere Zeit auf sich warten lassen, da die Regierung zu diesem Zweck keine Gelder hergeben will und, wie der Herr Regierungspräsident bemerkte, die Flüssigmachung von Mitteln von einer durch Gesetz erst zu gründenden Waldgenossenschaft zu erwarten wäre.

**\* [Personalien.]** Der Hauptamtskandidat Knul in Strassburg ist gestorben. — Es sind befördert worden: Der Hauptamts-Kontrollor Fide in Cassel zum Hauptamts-Heubanten in Strassburg Westpreußen, der Steuer-Einnehmer 2. Klasse Töpfer in Briesen und der Zoll-Einnehmer 2. Klasse Seelenbinder in Schilno zu Steuer-Einnehmern 1. Klasse in Bischofswerder bezw. Tuchel, die Zollamts-Assistenten Gehrmann in Bahnhof Ostloschin und Thimm in Gollub zu Zoll-Einnehmern 2. Klasse in Schilno bezw. Neu-Zielun. Es sind versetzt worden: Der Zollamts-Assistent Buneleit von Hamburg nach Gollub, die berittenen Steuereinsamler Krauschewski von Markt-Friedland nach Dt. Krone und Wandam von Nieder-Hornikau nach Wbbau, die Steuereinsamler Vogel in Culm und Müller in Neufahrwasser als berittene Steuereinsamler nach Nieder-Hornikau bezw. Markt-Friedland, der Grenzassessor Thiede in Neuhof als Steuereinsamler nach Culm, der Steuereinsamler Jablinski von Neuenburg nach Strassburg und der Grenzassessor Schulz von Leibitz nach Neuhof. Dem Stadtverordneten, Rentner A. A. Haack zu Königsberg ist der königliche Kronenorden vierter Klasse mit dem Abzeichen für Jubilare verliehen. Der Regierungskammerrath Weisheit in Braunsberg ist zum königlichen Kreisbauinspektor ernannt und ihm die bisher auftragweise verwaltete Kreisbauinspektorstelle daselbst verliehen worden. Der Katasterkontrollor Genge zu Labiau ist zum 1. September dieses Jahres in gleicher Dienstverpflichtung nach Grätz, im Regierungsbezirk Posen, versetzt und die Verwaltung des Katasteramts Labiau dem zum Katasterkontrollor bestellten bisherigen Katasterassistenten Rechenberg zu Koblenz von demselben Zeitpunkt ab übertragen worden. Der bisherige Oberlehrer am königlichen Gymnasium und Privatdozent an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Dr. Gustav Jahn ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Albertus-Universität ernannt. Dem seitherigen Pfarver in Berent (Westpr.) Ed. Wilh. Johannes Lehmann ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Wühlhausen in der Diözese Br. Holland verliehen worden. Der Rechtskandidat M. Wandow ist zum Referendarius ernannt. Der Schriftschreiber, Sekretär Pöschwaldt in Passenheim ist an das Amtsgericht Willenberg versetzt. Der Gerichtsschreibergehilfe und litauische Dolmetscher Dubzius in Liffit ist in gleicher Amtsverpflichtung an das königliche Landgericht Kemel versetzt. Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Groß ist zum Gerichtsvollzieher bei dem königlichen Amtsgerichte zu Kaufhehlen ernannt. Der Gerichtsdienere und Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Borchert in Königsberg ist zum Gerichtsvollzieher bei dem königlichen Amtsgericht zu Willenberg ernannt.

**\* [14. deutscher Stellmacher- und Wagenbauer-Tag.]** Am 6., 7. und 8. September findet in Gölitz der vierzehnte deutsche Stellmacher- und Wagenbauer-Tag im Restaurant „Liwol“ (am Park) statt. Weitere Auskünfte werden bereitwillig von dem Verbandsbureau des Bundes deutscher Stellmacher- und Wagner-Innungen, Berlin 47 SW., Hornstraße 7, erteilt.

**\* [Vergiftung durch Cocain.]** In dem Operationszimmer eines Zahnarztes zu Wille erlag ein junges Mädchen einer Vergiftung durch Cocain, das behufs Erzeugung von Gefühlslosigkeit in das Zahnfleisch eingespritzt worden war. Drei sofort hinzugezogene Aerzte konnten nur den Tod feststellen.

**\* [Zucker.]** Im Monat Juli sind aus Ostpreußen 49,800 Kilogramm und aus Westpreußen 8,170,960 Kilogramm Zucker ausgeführt worden.

**\* [Dreihundert Mark Belohnung.]** Der Erste Staatsanwalt zu Elbing erklärt unterm 6. d. Mts. folgende neue Bekanntmachung: Im Laufe der letzten Wochen sind im Kreise Rosenberg und den benachbarten Kreisen eine Reihe von Einbruchsdiebstählen und Raub-Anfällen verübt worden. Einer der Verbrecher hat neulich bei einem Einbruch eine erhebliche Verletzung eines Armes bezw. einer Hand durch einen Spatenhieb erhalten. Auf die Ermittlung der Verbrecher, welche offenbar eine organisierte Bande sind, ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt, welche an denjenigen gezahlt werden soll, welcher wesentlich zu deren Auffindung und Ergreifung beiträgt. Unter den gestohlenen Sachen befindet sich eine Zylinderuhr mit römischen Ziffern und der Reparaturnummer 1688 in der inneren Kapself. Die Außenrückseite zeigt eine männliche und eine weibliche Figur an einem Tische sitzend bezw. stehend. Der Erste Staatsanwalt richtet nicht nur an alle Beobachter, sondern auch an das Publikum wiederholt das Ersuchen, irgendwie erheblich erscheinende Nachrichten umgehend der nächsten Polizeibehörde oder aber der Staatsanwaltschaft zu Elbing zugeben zu lassen.

**\* [Von der Ansiedelungs-Kommission.]** Das Herrn von Grunzewski gehörige, im Kreise Pr. Starogard gelegene Gut Warschau wurde gestern von der Ansiedelungs-Kommission angekauft.

**\* [Um der Maul- und Klauenseuche]** und ihrer weiteren Verbreitung entgegenzuwirken, ersucht der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrathes die Vorstände der landwirtschaftlichen Zentralstellen, in ihren Vereinsbezirken bei sich darbietenden Gelegenheiten dazu beitragen zu wollen, daß in die weitesten Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung Belehrung über den großen Schaden für die Landwirtschaft aus der nachlässigen Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen getragen werde.

**\* [Die reiche Futterernte]** hat bereits Einfluß auf den Käsemarkt ausgeübt. So wird jetzt Quadratkilometer, hier gewöhnlich Limburger genannt, so stark offerirt, daß die Quantitäten nicht mehr abzusetzen sind. Berlin hat ebenfalls dafür wenig Bedarf.

**\* [Ernte.]** Der gestrige strichweise herunterge-

kommene starke Gewitterregen hat dem Einfahren des noch auf den Feldern befindlichen Getreides wenig geschadet, nur Erbsen haben gelitten, da die Kraft der großen Tropfen auf die Schoten, welche gleich darauf Wärme erhielten, diese aufplatzen ließen, so daß ein Theil auf dem Felde bleibt.

**\* [Die Renovirung]** der städtischen Turnhalle ist nunmehr beendet, so daß der Turnunterricht wieder erteilt werden kann. Die Turnhalle hat einen neuen Fußboden aus starken Eichenbohlen erhalten, der circa 3000 Mark kostet. Bei dem alten Fußboden drang zwischen den Fugen der vielen schadhafte Bohlen eine Unmenge Staub hervor, so daß die Turnhalle bei länger andauernder Benutzung mit dichten Staubwolken angefüllt war. Dem ist nun abgeholfen. Von neu für den Turnunterricht angeschafften Geräthen sei besonders ein Reck neuester Konstruktion erwähnt, welches aus massivem Eisen besteht und beweglich ist, so daß es an jeder Stelle der Turnhalle aufgestellt werden kann.

**\* [Bei dem gestrigen Gewitter]** fuhr ein Blitzstrahl in das Schilfröhrich des Draußensees hinein. Das Unglück wollte es, daß sich in der Nähe ein Fischer aus der Gegend von Wengelwalde befand. Der starke Mann brach in seinem Kahn zusammen und hatte erst nach geraumer Zeit wieder so viel Kraft, ans Land rudern zu können.

**\* [In den Schulzimmern]** steigerte sich die Hitze im Laufe des gestrigen Nachmittags auf 23 bis 24 Grad. Dennoch hatten einige Schulen nicht Hitzferien gegeben, während die 3. Mädchen-, die 3. Knabenschule u. a. solche erteilt hatten. Bei der Ueberfüllung unserer Schulzimmern — es sitzen in manchen 80-100 Kinder — wäre es dringend im Gesundheitsinteresse der Kinder zu wünschen, daß bei derartiger Hitze kein Unterricht erteilt werde, denn auch gestern ist es wieder vorgekommen, daß Kinder unwohl wurden.

### Arbeiterbewegung.

**\* Cardiff, 14. August.** Der Ausstand der Eisenbahnbediensteten ist durch einen Ausgleich mit der Bahngesellschaft beendet.

**\* London, 13. August.** Der Streikzustand in Südwalles ist unverändert; 60,000 verschiedenen Berufen angehörende Männer sind hierbei betheilig. Alle Ausgleichsversuche bleiben bisher ohne Erfolg.

**\* London, 14. August.** Zur Feier des Jahrestages des Beginns der Dockstreiks wird heute nur einen halben Tag in den Docks gearbeitet, eine große Demonstration soll im Hyde Park veranstaltet werden. Der Streik in Wales dauert fort; die Einstellung des Bahnverkehrs macht sich dort, auch im Preise der Lebensmittel, sehr empfindlich bemerkbar. Nachts brannte eine Signalstation nieder.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

**\* Der Vertrag über die Veröffentlichung des Reise- werks des Kapitäns Cajati über Afrika** durch Max Buchner in München ist Mittwoch unterzeichnet worden. Das Buch wird unter dem Titel: „Zehn Jahre in der Äquatorialregion und die Rückkehr mit Emir Bajda“ gleichzeitig in allen Hauptstädten erscheinen. Während bisher eine öffentliche Aufführung von Wagner's „Lohengrin“ in Paris nicht zu ermöglichen war, hat der Gemeinderath von Nantes trotz einer heftigen Opposition beschlossen, den „Lohengrin“ in dortigen Theater zur Aufführung zu bringen.

**\* Die Uraufführung von Hermann Sudermann's** neuem Trauerspiel „Sodom's Ende“ dürfte nach dem „B. T.“ im „Leising-Theater“ zu Berlin am 1. November stattfinden.

**\* Marburg, 14. August.** Der Professor Braun, Direktor der chirurgischen Klinik, ist nach Königsberg i. Pr. berufen und hat die Berufung angenommen.

**\* Bern, 14. August.** In ihrer heutigen Schluss- sitzung hat die internationale kriminalistische Vereinigung auf Antrag des Professors von Liffit einen Aus- schluß eingesezt, welcher im Laufe des Jahres einen Plan für die Herausgabe einer rechtsvergleichenden Darstellung des heute in Europa geltenden Strafrechts feststellen soll. Auf Antrag von Professor Brins-Brüffel wurde sodann beschlossen, daß die Vereinigung die Initiative ergreifen solle zur Grün- dung einer Goldorden-Stiftung, welche für das Strafrecht die gleiche Bedeutung hätte, wie die Blutschuld-Stiftung für das öffentliche Recht. Brins wurde beauftragt, im Namen der Vereinigung und in Verbindung mit Professor Rivier-Brüffel sowie mit der permanenten Kommission der Gesellschaft für Gefängniswesen die nötigen einleitenden Schritte zu thun. Hierauf wurde die Session durch den Bundes- präsidenten Rochonnet geschlossen. Die Mitglieder der Vereinigung unternehmen nach dem Schluß der Sitzung einen Ausflug nach dem Thuner See.

**\* Im Seebade.** Jetzt, wo alle Welt in der Sommerfrische weilt und namentlich am Meeresstrande Erfrischung sucht, bietet die rühmlichst bekannte illustrierte Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong in Berlin) ihren Abonnenten eine sehr elegante und künstlerisch reizvolle Seebad-Nummer dar. Die hervorragendsten deutschen Schriftsteller haben zu derselben Beiträge beigegeben; wir finden von ihnen eine Reihe von allerliebsten, launigen Blauberien über die Frage: „Welches ist Ihr Lieblings-Seebad?“ Hermann Heiberg preist Heiligendamm, Hans Hoffmann Midsödn, Frau Sara Hübler Helgoland, Wilhelm Berger Norderne, Fedor von Zobeltitz Sahnitz, Ida Boh-Ed Travemünde, Joh. Trojan Warnemünde, Malaty von Eichstrath Joppot, Johanna Fellmann das englische Ventnor, Hans Arnold Ostende u. s. w. In diese Blauberien sind zahlreiche humoristische Seebad-Zeichnungen eingestreut. Eine größere Strand- erzählung von Helene Pichler findet sich ferner vor, sowie kleinere Aufsätze, Bädernachrichten u. Auch die Kunstbeilagen tragen dem Seebad-Charakter Rechnung: Rich. Lotter zeichnete eine „Lustige Gesellschaft“ — junge Damen tummeln sich im Wasser —, ferner enthält die ebenfalls mit einem buntenfarbigen Seebad- Umschlag versehene Nummer Strand- und Seebilder von A. Weiß, F. Gumpenrieder, G. v. Bartels, A. Hagborg, F. Scalbert u. a. Mit dieser hübschen und originellen Nummer, welche den Abonnenten ebenfalls nur 1 Mark kostet, während der Einzelpreis 2 Mark beträgt, schließt der vierte Jahrgang der „Modernen Kunst“. Für den neuen Jahrgang sind große Vorbereitungen getroffen: die „Moderne Kunst“ erscheint in Zukunft alle 14 Tage und bringt an Text das Doppelte des bisher Gebotenen, so daß jetzt die „Moderne Kunst“ in der That darauf Anspruch machen kann, die vornehmste und größte deutsche Zeitschrift zu sein. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

### Aus dem Gerichtssaal.

**\* London.** Ein sensationeller Prozeß wegen eines gebrochenen Heirathsversprechens wurde Dienstag

vor den Assisen in Leeds verhandelt. Leslie Duncan, Redakteur und Herausgeber der „Matrimonial News“ und Eigentümer eines Heirathsvermittlungsbüreaus, 63 Jahre alt, hatte einer jungen Dame aus guter Familie, dem 21-jährigen Fräulein Gladys Knowles, die Ehe versprochen. Dieses Versprechen hat Duncan nicht allein gebrochen, sondern auch verschiedene Male versucht, seine Verlobte zu verführen. Die Jury sprach der in ihrer Ehre gekränkten und in ihren Erwartungen tief getäuschten jungen Dame eine Schad- loshaltung von 10,000 Pfund (200,000 M.) zu. Sie hatte 25,000 Pfund beantragt. Außerdem hat Dun- can die nicht unbedeutenden Prozeßkosten zu tragen.

### Telegramme.

**Riel, 15. August.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist gestern Abends 10 Uhr abgefahren. Die „Trene“ folgte. **Sahnitz, 15. August.** Die kaiserlichen Prinzen begrüßten auf der Höhe von Arfona den Kaiser und verblieben zu einem viertel- stündigen Besuch an Bord der „Hohenzollern“.

### Handels-Nachrichten.

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 15. August, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Pariser Festeft.	Cours vom	14.8	15.8
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		97,70	97,75
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		97,80	97,80
Oesterreichische Goldrente		96,20	96,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		90,20	90,20
2 1/2 pCt. Russische Pfandnoten		244,40	245,70
Oesterreichische Banknoten		177,30	177,60
4 pCt. Reichsanleihe		107,—	107,—
Deutsche preussische Conjols		106,40	106,30
6 pCt. Rumänier		102,10	102,10
Marienb.-Wlowlf. Stamm-Prioritäten		112,20	112,70

**Produkten-Börse.**

Cours vom	14.8	15.8
Wetzen August	192,—	192,50
Sept.-Okt.	183,50	183,70
Roggen ruhlg.		
August	166,70	167,20
Sept.-Okt.	158,20	158,20
Petroleum loco	23,50	23,60
Rübböl August	59,50	59,50
Septbr.-Okt.	58,60	58,60
Spiritus 70er Aug.-Sept.	39,50	39,10

**Königsberg, 15. August.** (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com- missions-Gesellschaft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: —. Alter.  
Loco contingentirt . . . . . 61,00 „ Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 40,75 „ Welt.  
August nicht contingentirt . . . . . 40,50 „ „

**Danzig, den 14. August.**  
Weizen: Fest. 300 Tennen. Für bunt und hell- farbig inf. 182-184 M., hellbunt inländisch 185-186 M., hochbunt inländisch 190-194 M., Termin Sept.-Okt. 126 pfd. zum Transit 144,00 M., per April-Mai 126 pfd. zum Transit 145,50 M.  
Roggen: Friediger. Inländisch 140-145 M., russisch und polnisch zum Transit 105-108 M., per Sept.-Okt. 126 pfd. zum Transit 102,50 M., per April-Mai 126 pfd. zum Transit 103,00 M.  
Gerste: Inländisch 132 M.  
Rüben: Inländisch — M.

### Königsberger Productenbörse.

	13. August	14. August	Tendenz.
	M. - Rtl.	M. - Rtl.	
Weizen, hochb. 125 Pfd.	183,00	183,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	144,00	144,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	121,00	120,00	flau.
Dafel, feiner	133,00	132,50	do.
Erbsen, weiße Koch.	140,00	140,00	unverändert
Rüben	28,50	28,00	do.

### Spiritusmarkt.

**Danzig, 14. August.** Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 59,50 Br., pro August contingentirt — Ob., pro Oktober-Dezember contingentirt 52,50 Ob., pro November-Mai contingentirt 53,00 Ob., loco nicht con- tingentirt 39,50 Br., pro August nicht contingentirt — Ob., pro Oktober-Dezember nicht contingentirt 33,00 Ob., pro November-Mai nicht contingentirt 33,50 Ob.

**Stettin, 14. August.** Loco ohne Faß mit 60 M. Konsum- feuer 59,00 loco mit 70 M. Konsumfeuer 39,00 M., pro August-September 38,00, pro September-Oktober 37,20.

### Zuckerbericht.

**Magdeburg, 14. August.** Kornzucker exll. 92 pCt. Rendement —. Kornzucker exll. 88 pCt. Rendement —. Kornzucker exll. 75 pCt. Rendement 15,60. — Fest. Erstes Produkt ohne Faß, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Melis I mit Faß 27,25. Unverändert.

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:  
Am 13. August. Dampfer Nordstern, Kapl. Krämer, mit Stückgut über Königsberg nach Stettin.

### Erfolg durch Annoncen.

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abge- faßt und typographisch an- gemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Anseraten-Ent- würfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Insti- tuts neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

### Gummi- waaren-Fabrik v. Paris.

**S. Renée.**  
Feinste Spezialitäten.  
Zollfr. Versandt durch: W. H. Wiedl, Frankfurt a. M. Spezial-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfennig in Briefmarken.

### FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrgeräuschen ge- heilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX. Kolinergasse 4.

